

— 19 —
Intelligenz-

Blatt

für die Oberamts-
Nagold, Freudenstadt,

Bezirke
Horb und Herrenberg.

Nro. 4.

1836.

Dienstag,

12. Januar.



Mit Allerhöchster Genehmigung.

Im Verlag der F. W. Vischer'schen Buchdruckerei.

**Erlasse der Königlichen Bezirks-
Behörden.**

Nagold, Freudenstadt, Horb,
Herrenberg. Es ist unter den Vereins-
Regierungen die Verabredung getroffen wor-
den, daß Chlorkalk (nach Ziffer 5 a des
Tarifs dem Zollsage von 6 fl. 15 kr. per
Ctr. unterliegend) in Fällen des unmittel-
baren und den Bedürfnissen angemessenen
Bezugs für Fabrikanten mit 2 fl. 17 1/2 kr.
per Centner eingelassen werden könne.

Die Ortsvorsteher werden mit dem Auf-
trage hievon in Kenntniß gesetzt, den betref-
fenden Fabrikanten, insbesondere den Bleich-
und Papiermühlen-Inhabern von diesem Zu-
geständnisse Eröffnung zu machen und den-
selben zu bemerken, daß sie ihre Gesuche um
Gestattung der begünstigten Einfuhr dem
Oberamt zur Einbeförderung vorzulegen
haben.

Den 9. Januar 1836.

K. Oberämter.

Oberamtsgericht Nagold.

Pfrondorf, Gerichtsbezirks Na-
gold. [Schuldenliquidation.] In der
Santsache des Michael Bizer, Bürgers
und Nagelschmids von Pfrondorf wird
am Samstag den 6. Februar d. J.

Morgens 8 Uhr

auf dem Rathhaus zu Pfrondorf die
Schuldenliquidation verbunden mit einem
Vergleichsversuche vorgenommen, wozu
dessen Gläubiger und Bürgen unter dem
Nichtsnachtheil eingeladen werden, daß
diejenigen, welche ihre Forderungen an
gedachtem Tage weder persönlich, noch
durch einen Bevollmächtigten, noch durch
einen schriftlichen Receß geltend machen,
in der nächsten Gerichtssitzung von der
Masse ausgeschlossen werden.

Den 4. Januar 1836.

K. Oberamtsgericht in Nagold,
Hoffacker.

Oberthalheim, Gerichtsbezirks
Nagold. [Schuldenliquidation.] Ueber
das hinterlassene Vermögen weil. Conrad
Klenk, gewesenen alt Schultheißen zu
Oberthalheim ist der Sants erkannt wor-
den, im Fall kein Vergleich zu Stande
kommen sollte.

Dessen Gläubiger und Bürgen haben
daher am

Mittwoch den 3. Februar d. J.
Morgens 8 Uhr

auf dem Rathhaus in Oberthalheim ent- weder persönlich oder durch gesetzlich Bevollmächtigte bei der Schuldenliquidation zu erscheinen, ihre Forderungen und deren Vorzugsrechte zu beweisen, auch sich über einen Vergleich zu erklären.

Wer dieser Vorladung keine Folge leistet, und dessen Ansprüche aus den Akten nicht zu ersehen sind, wird in der nächsten Gerichtssitzung von der Masse ausgeschlossen.

Den 4. Januar 1836.

K. Obergerichtsamt in Nagold,
Hoffacker.

Wildberg. [Schuldenliquidation.]

In der Gantsache des Tuchscheerers Johann Georg Dengler von hier wird die Schuldenliquidation, verbunden mit dem Versuche eines Borg- oder NachlaßVergleichs am

Samstag den 30. Januar 1836

Morgens 8 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus verhandelt, wozu die Gläubiger und Bürgen desselben unter Ankündigung des — in der nächst darauf folgenden Sitzung des K. Obergerichts Nagold erkannt werden- den Ausschlusses, und des Verfahrens der Majorisirung der schriftlich liquidi- renden Gläubiger bezüglich eines Ver- gleichs, sowie des Masseverkaufs, hiemit vorgeladen werden.

Den 29. Decbr. 1835.

K. Amtsnotariat und Stadtrath.
Guffmann. Reiser.

Schönbronn, Obergerichtsamt Nagold. [Schuldenliquidation.] In der Gantsache des weil. Jakob Rothfuß, Schmidts und Hehlenmachers von Schön- bronn wird die Schuldenliquidation, ver- bunden mit dem Versuch eines Nachlaß- Vergleiches am

Donnerstag den 28. Januar 1836

Morgens 8 Uhr

auf dem dortigen Rathhaus verhandelt, wozu die Gläubiger und Bürgen desselben unter Ankündigung des — in der nächst darauf folgenden Sitzung des K. Ober- amtsgerichts Nagold erkannt werdenden Ausschlusses, und des Verfahrens der Majorisirung der schriftlich liquidirenden Gläubiger bezüglich eines Vergleichs, so wie des Masseverkaufs, hiemit vorgela- den werden. Die ActivMasse beträgt nur 30 fl.

Den 29. Decbr. 1835.

K. Amtsnotariat Wildberg und
Gemeinderath Schönbronn.

Vdt. Amtsnotar Guffmann.

Ebhausen, Poppelthal, und Simmersfeld, Gerichtsbezirks Na- gold. [Schuldenliquidationen.] In den Schuldsachen der nachgenannten Personen wird die Liquidation der Schulden in Verbindung mit dem Versuche der Er- ledigung im Wege des Vergleichs an folgenden Tagen durch das Notariat Altenstaig und die betreffenden Gemein- deräthe vorgenommen werden.

1) In der — des Fouriers weil. Gott- fried Dengler von Ebhausen, am
Donnerstag, den 28. Januar 1836
Vormittags 9 Uhr

2) in der — des Georg Friedrich Braun, Tagelöhners von Poppelthal, Schult- heißerei Simmersfeld
Freitag, den 29. Januar 1836
Vormittags 9 Uhr

3) in der — des weil. Georg Fried- rich Rothfuß, gewesenen Tagelöhners und dessen Ehefrau weiland Anna Maria geb. Bauer von Simmersfeld
Freitag, den 29. Januar 1836
Mittags 1 Uhr.

Die Gläubiger werden nun hiemit

1836
erhandelt,
desselben
ber nächst
K. Ober:
berdenden
rens der
idirenden
leichs, so
vorgelas
e beträgt

erg und
bronn.
m ann.

al, und
irks Na:
In den
Personen
lden in
der Er:
ichs an
Notariat
Gemein-

il. Gott:
am
1836

Braun,
Schultz

836

Fried:
glbhners
Anna
nersfeld
836

Hiemit

vorgeladen, an den bemerkten Tagen und Stunden, auf den Rathhäusern zu Ebhausen und Simmersfeld zu erscheinen, ihre Forderungen gehörig documentirt zu liquidiren, und sich in Ansehung eines Vergleichs und über die Behandlung der Masse Objekte zu erklären, widrigenfalls die Nichterscheinenden und diejenigen Gläubiger, welche ihre Ansprüche nicht wenigstens durch schriftlichen Recess angemeldet haben, sowie die, deren Forderungen nicht aus den Akten ersichtlich sind, im Fall der Erledigung durch Vergleich bei der nächstfolgenden Oberamtsgerichtssitzung von den gegenwärtigen Massen ausgeschlossen und von denen, die sich in Betreff einer Uebereinkunft der einen oder der andern Art nicht erklären, angenommen würde, sie treten den Beschlüssen der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie bei.

Und da die Erben der Georg Friedrich Rothfuß'schen Eheleute von Simmersfeld nicht bekannt sind, so werden dieselben hiemit ebenfalls bei Strafe des Ausschlusses aufgefordert, an obgedachtem Tag, Stunde und Ort mit den nöthigen Beweisdocumenten versehen, zu erscheinen, und sich über den Antritt der Erbschaft zu erklären.

Altenstaig, den 30. Decbr. 1835.
K. Amtsnotariat,
Stroh.

Altenstaig Stadt. [Wirthschafts-Verkauf.] Im Verlauf dieses Spätjahrs haben die Schwanenwirth Kenner'schen Eheleute die hienach beschriebenen Wirthschaftsgebäude samt Zugehör aus freier Hand stet und vest um 6050 fl. verkauft, und als auf gerichtliches Erkenntniß gedrungen wurde, haben die Käufer'schen Eheleute wegen Vermögenlosigkeit

den Kauf nicht antreten zu können, vorgeschützt.

Da nun seit dieser Zeit der Schwanenwirth Kenner gestorben ist, und dessen Relikten gesonnen sind, wegen eines etwaigen Verlustes durch Mindererbs, den Käufer und seine mitverbindliche Ehefrau gerichtlich zu verfolgen, so werden die hienach bezeichneten Realitäten auf Ansuchen der Kenner'schen Relikten entweder im Ganzen oder stückweise im öffentlichen Aufstreich unter obrigkeitlicher Leitung verkauft, wobei auch verzinssliche Zielet und andere annehmsliche Bedingungen zugesichert werden. Zu dieser Verhandlung ist

Montag der 25. d. Mts.

Vormittags 10 Uhr

bestimmt; wozu die Liebhaber mit der Bemerkung eingeladen werden, daß auswärtige hierorts nicht bekannte Personen sich mit obrigkeitlich beglaubigten Vermögenszeugnissen zu versehen haben.

Die Realitäten sind folgende:

1) Den Gasthof zum Schwanen in der untern Stadt an der Nagold zunächst der Straße, welche in das Enz- und Murgthal führt, gelegen. Dieses große Gebäude hat folgende Bestandtheile;

- a) zur ebenen Erde, 1 gewölbter Keller, 1 Schaffstall zu 100 St. 2 Pferdeställe zu 20 Stück, und 1 Waschküche zu 2 Kessel eingerichtet, welche erforderlichen Falls mit in den Kauf gegeben werden.
- b) Im ersten Stock 1 große Wirthsstube mit 1 Nebenzimmer, 1 Saal mit 2 heizbaren Nebenzimmern, ferner 1 heizbares Zimmer, Küche und Speiskammer.
- c) Im zweiten Stock 4 heizbare



Zimmer, 3 unheizbare und 1 Küche.
d) Im dritten Stock oder Zwischengebäude 2 heizbare und 2 unheizbare Zimmer, 1 Rauchkammer 2 Dachkammern und 1 großer Fruchtboden.

e) Im Dachstuhl 1 große Fruchtkammer und leerer Raum zu Vorräthen.

- 2) Eine große Scheuer zu 4000 Garben Frucht 50 Wannen Heu und 50 Wannen Dehnd, 2 Ställe zu 40 Stück Rindvieh und 2 Pferdeställe zu 15 Stück, 2 Holzställe 1 Chaisen-Nemise und angebauten Wagenschopf.
- 3) Ein Meizighaus mit überbauter Wohnung.
- 4) Ein Brauhaus mit eingerichteter Brauntweimbrennerei und Brunnen.
- 5) Ein besonderer ganz guter und gewölbter Keller.

Diese Gebäude stehen um und neben einander und haben schöne Hofräthe und einen starken laufenden Brunnen so ziemlich in der Mitte und sind nicht nur zum Wirthschaftsbetrieb sehr gut gelegen, sondern eignen sich auch zu andern Gewerbe-Unternehmungen, wie auch ein Mann der sich gerne mit dem Holzhandel abgeben würde, auf diesem Platz eine ganz gute Lokalität hiezu finden würde.

Neben diesen sehr freundlich gelegenen Gebäulichkeiten sind noch 2 ordentliche Wurzgärten beim Haus vorhanden.

Stadtschultheißenamt,
Speidel.

Ebhausen, Oberamts Nagold.
Da die hiesige Armen nach dem Grad ihrer Dürftigkeit aus der Gemeindefasse unterstützt werden, werden die auswärtigen Ortsvorstände freundschaftlich er-

sucht, alle Bettler von hier mit Strenge und Ernst zurückweisen zu lassen.

Auf gleiche Weise wird aber auch gegen fremde Bettler dahier verfahren werden.

Um die Bekanntmachung dieses bittet,
den 8. Januar 1836.

aus Auftrag des Gemeinderaths,
Schultheiß Schöttle.

Bernack, Oberamts Nagold. [Straßen-Verbesserungsakord.] Die Gemeinde ist in Folge oberamtlichen Auftrags gesonnen, die Straße von hier nach Untenstaig mittelst einem Geschlag von Kalksteinen, in einen gesetzlichen Zustand herzustellen zu lassen, und diese Arbeit, samt Beifuhr der Steine, im Wege des Abstreichs zu verakkordiren.

Diese Verhandlung wird am
Montag den 18. d. M.

Vormittags 10 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus vorgenommen werden.

Die Herrn Ortsvorsteher werden ersucht, solches ihren untergebenen Fuhrleuten und Tagelöhnern welche das Stein schlagen, Mauren- und Gräbenziehen verstehen, bekannt machen zu lassen.

Nagold den 9. Januar 1836.

Aus Auftrag
Oberamtswegmeister
Blum.

Außeramtliche Gegenstände.

Ettmannsweiler, Oberamts Nagold. [Geld auszuleihen.] Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung 60 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 7. Januar 1836.

Johannes Waidelich.

Blaubeuren. [An die H.H. Ortsvorsteher und Gemeinderäthe der Oberämter Nagold, Freudenstadt, Horb und Herrenberg.] Den H.H. Ortsvorstehern und Gemeinderäthen empfiehlt der Unterzeichnete nochmals seine gewiß ebenso zweckmäßig als dauerhaft lakirte Hausnummern, zur gefälligen Einsicht. Derselbe wird es sich sehr angelegen seyn lassen jede Bestellung auch die kleinste auf das schnellste zu befördern. Bestellungen hierüber übernehmen

- Herr F. W. Wischer in Nagold
- L. E. Sturm in Freudenstadt
- M. Erath in Horb.

Im Januar 1836.

Eberhard Schramm,
Maler und Lackier
in Blaubeuren.

Nagold. Ein Mädchen von gesetztem Alter, mit guten Zeugnissen versehen findet bis Lichtmess in einem Gasthaus einen Platz als Kellermädchen, und ist das Nähere zu erfragen bei der Redaktion dieß Blatts.

Den 5. Januar 1836.

Erzgrube, Oberamts Freudenstadt. [Geld auszuleihen.] Bei dem Unterzeichneten liegen 200 fl. Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Pfeger.

J. G. Faist.

Oberschwandorf, Oberamts Nagold. [Früchteverkauf.] Der Unterzeichnete verkauft gegen baare Bezahlung im Aufstreich

- 60 Scheffel Dinkel
- 40 Scheffel Haber und
- 15 Scheffel Einkorn.

Zu diesem Verkauf hat er

Freitag den 15. Januar
festgesetzt, an welchem Tage sich die Liebhaber

Vormittags 11 Uhr
in seiner Behausung einzufinden wollen.

Um Veröffentlichung dieses Verkaufs ersucht er die H.H. Ortsvorsteher ergebenst.

Den 11. Januar 1836.

Hirschwirth
Schaupp.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und Brod-Preise.

In Nagold,

den 9. Januar 1836.

Dinkel 1 Schfl.	4fl. 20kr.	4fl. 12kr.	4fl. 8kr.
Verkauft wurden		56 Schfl.	0 Eri.
Haber 1 —	4fl. 22kr.	4fl. 15kr.	— fl. — kr.
Verkauft wurden		5 Schfl.	0 Eri.
Berste 1 —	7fl. 20kr.	— fl. — kr.	— fl. — kr.
Verkauft wurden		2 Schfl.	0 Eri.
Roggen 1 —	— fl. — kr.	— fl. — kr.	— fl. — kr.
Verkauft wurden		0 Schfl.	0 Eri.
Erbsen 1 —	— fl. — kr.	— fl. — kr.	— fl. — kr.
Verkauft wurden		0 Schfl.	0 Eri.

Fleisch-Preise.

Rindfleisch 1 Pfund	7kr.
Schweinefleisch mit Speck	9kr.
— ohne —	8kr.
Kalbfleisch 1 Pfund	6kr.

Brod-Taxe.

Kernenbrod	8 Pfund	18 kr.
1 Kreuzerweck schwer		9 ³ / ₈ Loth.

T. Marktmessier Fuchs.

In Ultenstai g,

den 5. Januar 1836.

Dinkel 1 Schfl.	5fl. — kr.	4fl. 18kr.	4fl. 24kr.
Haber 1 —	— fl. — kr.	— fl. — kr.	— fl. — kr.
Kernen 1 Eri.	1fl. 20kr.	— fl. — kr.	— fl. — kr.
Roggen —	1fl. 4kr.	— fl. — kr.	— fl. — kr.
Berste —	1fl. — kr.	— fl. — kr.	— fl. — kr.



Die Erbschaft.

Es reden und träumen die Menschen viel
 Von besseren künftigen Tagen;
 Nach einem glücklichen goldenen Ziel
 Sieht man sie rennen und jagen.
 Die Welt wird alt und wird wieder jung,
 Doch der Mensch hofft immer auf Besserung.

Diese Stelle der Schiller'schen Gedichte hatte der Referendar Lichtner in Waldstadt gerade vor sich, als er müde von den Geschäften des Tages beschloß, sich zur Ruhe zu legen. Ueber dem Gedanken an Natalien schloß er sanft ein und, als die Natur ihre Rechte ausgeübt hatte, kehrten die frohen Bilder seiner lebhaften Phantasie zurück; Entwürfe wurden im Lichte des angebrochenen Morgens gemacht, verbessert, verändert, wieder verlassen. Da erschien frühe am Tage der Briefträger mit der wichtigen Nachricht, daß dem Herrn Referendar zu Goldau eine bedeutende Erbschaft angefallen seye. Wenn schon ein solches Briefchen an sich geeignet ist, Unmuth zu verschleuchen, und die Trauer über den niegefallenen reichen Dunkel vergessen zu machen, so war dieß bei unserem Lichtner noch mehr der Fall; denn, nun konnte er mit eigenen Mitteln das feilgewordene Landgut Wilhelmshöhe kaufen und noch mehr, seine innigst geliebte Natalie dahin heimführen.

Lichtners Wahl zeugte von seinem Geschmac; bald erkannte er, daß die Worte des anspruchlosen Mädchens eine tiefere Bedeutung hätten, als das Gespräch ihrer Gespielinnen, welche mehr Werth darein setzten, ihre körperliche Schönheit heraus zu heben, während Natalie mit ihrer architectonischen Schönheit Anmuth und Würde zu verbinden wußte. — Früchte der Erziehung von einer Mutter, die selbst nach Vollkommenheit strebend ihrer Tochter, fern von Neugierigkeit eine ausgezeichnete Sorgfalt widmete. Auf Wilhelmshöhe lernte Lichtner seine angebetete Natalie kennen und nur zu bald mußte er sich gestehen, daß er dießmal tiefer in ein Augenpaarbraun, wie der Nordstern, hineingesehen habe, als sonst; auch Natalien war dieß nicht entgangen, jedoch wußte sie ihn immer etwas entfernt zu halten, und

ihrem Grundsatz getreu, nicht zu frühe und übereilt zu wählen.

Der Referendar hatte jetzt nichts eiliger zu thun, als den nöthigen Urlaub einzuholen, einzupacken, und mit allem fertig, was auf die Abreise einwirkte — Natalien noch einmal zu besuchen, wobei er nicht unterließ, unter dem Fenster ihre Blicke auf das nahe Wilhelmshöhe zu lenken. Was er unterwegs gedacht haben mag, das können wir und schon denken, nachdem wir erfuhren, zu welchen Zwecken ihm die Erbschaft dienen sollte. Die Geschäfte in Betreff der letztern wurden schnell und glücklich zu Ende gebracht; der Geldvorrath des seligen Herrn Dnkels, (sparsamen Andenkens) setzte Lichtner in den Stand, bedeutende Einkäufe zu machen, worunter die Geschenke auf den Verlobungstag nicht das Wenigste waren.

Der Rückweg nach Waldstadt führte Lichtner in den Wohnort seiner Schwester. Dieser fiel seine Unruhe bald auf. Sie hatte erwartet, daß er, eingedenk der Opfer und Entbehrungen, unter welchen er seine Studien vollendet und zum Richteramt sich befähigt hatte, im Hause der Seinigen ausgeruhen und sich mit ihnen des unverhofften Glückes freuen werde; allein nicht so dachte er: hin nach Waldstadt und Wilhelmshöhe stand sein Sinn. Er suchte dieß künstlich zu verbergen und verrieth sich dadurch immer mehr. Indessen war sein Schwager so billig, ihn weiteren neugierigen Fragen zu entheben und seine Heimreise zu fördern, nur gab er ihm beim Einsteigen in den Wagen den Rath, bei einer Wahl für das ganze Leben vorsichtig zu Werke zu gehen, seine Schwester aber nahm ihm gar vollends das unnöthige Versprechen ab, im Wählen ihren Rath einzuholen.

Es scheint nicht als ob die letzte Rede seiner Schwester an ihm gehaftet hätte; denn, bald fand er es sehr bequem in eigener Equipage zu fahren, während er früher entweder auf einem Metzgerklepper abel ritt, oder in Ermangelung der Geldmittel auf dem Ziegenholze reitend, sich selbst Cavallerie war; Natalie und Wilhelmshöhe herrschten jetzt in seinen Dichten und Trachten wieder vor; allein wie es in der Welt zu gehen

u frühe und
ichts eilliger
einzuholen,
g, was auf
n noch ein-
t unterließ,
f das nahe
r unterwegs
n wir und
führen, zu
ast dienen
der letztern
gebracht;
rn Dnfels,
tner in den
nachen, wo-
lobungstag

hrte Licht-
Schwester.
auf. Sie
der Dpfer
n er seine
ramte sich
nigen aus-
berhofften
so dachte
helmshöhe
ünstlich zu
h immer-
er so bil-
en zu ent-
bern, nur
n Wagen
was ganze
hen seine
ends das
len ihren

gte Rede
te; denn,
n eigener
über ent-
bel ritt,
ittel auf
aballerie
herrschten
n wieder
u gehen

pflegt — er hatte einen Nebenbuhler. Und beide konnten sich Achtung nicht versagen. Lichtner aus gutem Hause, wo mehr Ehrlichkeit als baares Geld zu finden war, lernte erst spät, aber desto richtiger den idealen Maaßstab der Wirklichkeit und Erfahrung anlegen; Reinheit der Sitten — ein Erbstück von seinen Eltern zeichneten ihn aus; darum fand er auch Zutritt im Hause seiner Natalie. Sein Nebenbuhler, ein Lieutenant, fand nicht weniger Anerkennung. Im Kriege benahm er sich tapfer, erwarb sich den Orden und nachdem sich auf dem Schlachtfelde für ihn keine Auszeichnung mehr erwerben ließ, suchte er sie in Gesellschaft durch seine geistreiche Unterhaltung, der Würde bewußt, die er durch unerbittliche Strenge gegen sich selbst behauptete.

In der Stimmung zwischen Hoffen und Zagen lassen wir unsern ei devant Referendarius wieder in Waldstadt ankommen. Dazu hatte er sich auf der Reise fest entschlossen, keinen Proceß anzunehmen, außer, es gelte der leidenden Menschheit, — ein Vorsatz in der Theorie recht schön, in der Praxis wenig durchgeführt, weil man im Leben so gern von Grundsätzen spricht, ohne solche zu haben und Vorsätze zum Bessern gar bald aus den Augen verliert. Zu Waldstadt angekommen begiebt sich der ei devant Referendarius auf das Spielzimmer eines rechtbekannten Gasthofes, und wird dort höflicher empfangen, wie noch nie; eine Stimme läßt sich hören: „Herr Lichtner Sie werden die Gewogenheit haben, ein Pharospielchen mitzumachen.“ Vorher sah man den armen Lichtner über die Achsel an. Noch mehr: Herr von Lichtner: ich betrachte Sie jetzt schon als Besitzer von Wilhelmshöhe; Die Feste welche Ihrer warten, werden dem Glanze Ihres Hauses gewiß so angemessen seyn, als die Hochachtung, welche Ihrer werthen Person schon längst gezollt worden ist.

Eine Nacht ging wieder vorüber, Lichtner bedurfte Ruhe, welche ihm hauptsächlich die gütige Aufnahme in Nataliens Hause Abends zuvor bereitete. Lichtner kam in der Abendstunde dahin. Die Mutter seinentritt erkennend, sagte zu ihrer Tochter: „Natalie! du mußt die Thüre schon weiter aufmachen, der Herr Referendar kommt.“

Er wars und nahm bei denen, die er lieb hatte ein Nachtessen ein.

Das gab Stoff für die morgende Unterhaltung; so etwas kann nicht verschwiegen bleiben. In einer Theegesellschaft des folgenden Tages wurde schon davon gesprochen; Pläne wurden gemacht auf den wohlgewachsenen, mit Geld versehenen, gebildeten Referendarius, der — ganz natürlich Beamter höherer Rangstufe werden, nur Natalien nicht bekommen sollte. Eine dieser Theedamen gieng gar vollends so weit, auf den Boden zu stampfen daß eine Tasse vom Theeservice den sie eben austrug herunterfiel, hinzufugend: ich weiß, Lichtner hat bei seiner Natalie ein Nachtessen eingenommen: Bier-suppe, Karpfen in brauner Sauce und weiche Eier, ich will es auch noch herausbringen, was dort geredet worden ist.

Einige weitere Tage benützte Lichtner zur Vorbereitung eines glänzenden Balles, auf welchem Natalie im einfachen Schmucke erschien, seltsam abstoßend gegen die Damen mit brillantierten Diadems, aber desto baldern erkannt von ihren wahren Verehrern. Während die Tänzer im Reiben leicht hüpfen, vermischte Lichtner Natalien, der ja doch das ganze Fest unvermerkt gelten sollte; er gieng in den Garten; gerade stieg der Mond prachsvoll auf und erleuchtete den See, in dem sich die Gebüsche wundersam spiegelten. Gerade so hell ist deine Seele Natalie, wie dieser mild erleuchtete See, wollte Lichtner denken, allein er dachte etwas zu laut — er sprach und der Lieutenant hörte es. Schlimmer Umstand. Jetzt kommt das Schicksal roh und kalt. Die beiden Liebenden gerathen in Wortwechsel; die Herausforderung auf den Sabel erfolgt, die beiden stellen sich auf dem Kampfplatze; der Lieutenant ein vortrefflicher Schläger haut dem Referendar eins hinauf, daß er in Unmacht fällt. Wieder letztere wieder aufwacht, greift er am ersten nach seinem Kopf und er ist nicht verwundet. Der Lohnbediente des Lichtner klopft an der Thüre und bringt den Caffee und Stiefel; mit ihm tritt der Canzleidiener ein, und bringt einen Pack Altin in Sachen Pflug contra Schrand, bemerkend: der Herr Justizrath seye heute Nacht erkrankt und der



Herr Referendar Lichtner beauftragt, die Versteigerung von Wilhelmshöhe vorzunehmen.

Alle seine freudige Gebilde waren nur ein Traum.

Die unrecht verrichtete Buße.

Ein Baurenjunge sagte im Beichtstuhl; er hätte seine Buße nicht recht verrichtet. „Wie so, sagte der Beichtvater, ich habe sie dir ja deutlich genug aufgegeben.“ — „Ihro Hochwürden, erwiederte er, haben mir befohlen, den Boden zu küssen. Ich ging wirklich zum Boten, weil er aber nicht zu Hause war, habe ich gleich die Bötchin geküßt.“

Der berühmte Arzt, geheime Rath Walthher von München, ist durch einen Courier nach Paris zu einem blinden Banquier gerufen worden. Es sind ihm 10,000 Gulden versprochen, wenn die Operation gelingt; sonst haben die Deutschen manchmal den Franzosen den Staar gestochen aber, wohlfeiler.

Dem Herrn Erzbischof von Paris wollen wir auch die Hülfe des Herrn Geh. Raths Walthher empfehlen. Der fromme Mann hat den berühmten Musiker Bellini nicht ehrlich begraben lassen wollen und allen Pfarrern seiner Diocese verboten, ein Todtenamt für ihn zu halten, denn er habe gottlose Dinge fürs Theater geschrieben. — Aber trotz dem Erzbischof wurde der Todte mit großer Feierlichkeit beerdigt; vier große Meister, Rossini, Paer, Caraffa und Cherubini, hielten das Bahrtuch.

In Bayern wird bald so viel Taback gebaut werden als für's bayrische Bier nöthig ist. Nach einer Berechnung wurden im vorigen Jahr in den 8 Kreisen Bayerns 9 Millionen Morgen Feld zum Ackerbau benutzt; darunter 96,200 zum Anbau von Handelspflanzen, und von diesen wurden unter Andern 32,500 Centner Taback gewonnen. Doch soll noch immer fast eben so viel fremder Taback eingeführt werden.

Zwischen dem Becher und der Lippe kann noch Vieles geschehen.

Ancäus ließ einen Weinberg pflanzen und trieb dabei die Sklaven mit Heftigkeit und Härte zur Arbeit an. Einer derselben, von der Anstrengung erschöpft murmelte unwillig zwischen den Zähnen; „wer weiß, ob Du jemals den Wein von diesen Neben kosten wirst!“ — Der Herr hörte es, aber schwieg. — Als nun die Weinstöcke gediehen und die ersten Trauben gefelert waren, rief der Herr eben jenen Sklaven und übertrug ihm das Amt des Mundschenen. Er nahm den gefüllten Becher in die Hand, sagte spöttisch zu dem Sklaven: „Wie sieht es denn nun mit Deiner albernen Prophezeihung?“ Der Sklave antwortete leise: „Zwischen dem Becher und der Lippe kann noch Vieles geschehen.“ In demselben Augenblicke kam ein anderer Sklave gelaufen, und meldete dem Herrn, daß ein ungeheurer Eber in den Weinberg gebrochen sei und Alles verwüste. Ancäus setzte sogleich den Becher nieder ohne ihn mit der Lippe berührt zu haben, nahm seine Waffen und stürzte hinaus. Er griff in blinder Wuth den Feind an, wurde von ihm tödtlich verwundet und starb ohne von seinem Weine gekostet zu haben.

Göthe ging einst mit einem Herrn von Stein in den Bergen bei Karlsbad herum und suchte eifrig nach Steinen während eines derben Landregens. — v. Stein, ungeduldig, trieb nach Hause; der Dichter zögerte aber immer. Endlich rief Stein ärgerlich: „Nun, wenn die Steine Sie so interessieren, zu welchen Steinen rechnen Sie mich dann?“ — „zu den Kalksteinen,“ wenn Wasser auf Sie kommt, so brausen Sie auf.

Schwämme. Zu Oberbaching aß kürzlich eine Tagelöhnerfamilie Schwämme, sogenannte Dieblinge, zur Abendmahlzeit; und vor Schlafengehen noch war die ganze Familie wie vom Wahnsinn ergriffen; die Eltern und zwei Kinder sind noch in Lebensgefahr.

